Nr. 60. Mittwoch den 28. Juli 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der confessionslose Staat.

Das Gesetz, die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung vom 3. Juli 1869 ist für manche Länder des norddeutschen Bundes einer förmlichen Umwälzung gleich zu achten. Mit diesem Gesetz fällt die Staatskirche, das Princip des Territorialismus. Der Landesherr ist als solcher nicht mehr Landesbischof, seine Beamten als solche nicht zugleich Kirchenbeamte; z. B. der Bürgermeister gehört als solcher nicht mehr in den Kirchenvorstand (denn er kann ja andern Bekenntnisses sein) der Landrath als solcher nicht mehr in die Kircheninspectionsbehörde, die Ministerialräthe nicht mehr in ein Ministerium für geistliche Angelegenheiten oder Consistorium, ja ein protest. oder kath. Kultusministerium als Staatsbehörde ist nicht mehr logisch, denn die Befähigung zur Theilnahme an Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter ist vom religiösen Bekenntniß unabhängig. Jede Confessionsgemeinschaft innerhalb der politischen muß nun ihren eigenen kirchlichen Verband, Vertreter, Beamten und Spitzen haben, da der Staat außerhalb der Kirche gesetzt ist; noch weniger kann die Kirche ein Departement eines paritätischen Staates sein, in dessen Landesvertretung und Beamtenstand Protestanten, Katholiken, Juden und eventuell Heiden zusammensitzen. So sind wir bei den kirchlichen Zuständen Nordamerika's plötzlich angelangt. Mit diesen verträgt sich freilich das Patronat nicht, auch nicht die Prüfung der Theologen durch Staatsbehörden, nicht die Nöthigung der Pfarrämter zu Staatszwecken z. B. Geburts- Trau- und Todtenlisten, statistischen Militär- und Impftabellen u. s. w. Auf der andern Seite dürfen künftig geistliche Stellen nicht aus Staatsmitteln besoldet und umgekehrt geistliche Stiftungen nicht säkularisirt und in Staatsverwaltung genommen werden. Es ist nicht nöthig und möglich, alle Folgerungen des bedeutsamen Schrittes zu ziehen, sie kommen von selbst, unaufhaltsam, wenn auch durch Anhänglichkeit an das Alte verzögert.

Deutschland.

Berlin. Die „Provinz.-Corresp." betont, die Beurlaubung des Grafen Bismarck bezüglich der preußischen Angelegenheiten sei eine vorübergehende, aber für die Dauer des Urlaubs eine vollständige. Graf Bismarck habe keine Mitwirkung an den für den Landtag bestimmten Vorlagen. Die Uebereinstimmung des Ministeriums bürge dafür, daß der Geist und die Richtung Bismarcks ihre Geltung behalten.

— Der Reichstagsabgeordnete Ludw. Bamberger schreibt: „Ich führe schon lange eine Idee mit mir herum — die einer Klaviersteuer! Berechnungen, die ich guten Grund habe, als zuverlässig anzusehen, haben ergeben, daß über das Zollvereinsgebiet von der Ostsee bis zu den Alpen etwa viermalhunderttausend Klaviere jeden Alters und Geschlechts verbreitet sind. Nehmen wir davon auch dreißigtausend herunter, welche als Handwerkszeuge der Musik- und Tanzlehrer steuerfrei sein sollen, so gut wie die Metzger- und Schäferhunde, so blieben immer noch 370,000, welche man in verschiedenen Abstufungen mit Einem bis vier Thlr. im Jahre belegen könnte, und welche, auch nur bei einem Durchschnitt von zwei Thlrn., 740,000 Thlr., also beinahe soviel, wie der Petroleum-Zoll aufbringen kann.

— Die Rekruten-Einstellung ist bei der Cavallerie und reitenden Artillerie für die Mitte October, bei den Gardetruppen zu Fuß für den 3. November, für die Linientruppen zu Fuß Mitte December in Aussicht genommen.

— Der Kronprinz von Preußen badet mit Familie in den Fluthen der Nordsee bei Norderney und machte von da in diesen Tagen einen Besuch in Bremen und Oldenburg bei dem Großherzog und besah sich auch den neuen Kriegshafen am Jahdebusen, den Wilhelmshafen.

— Der Ober-Consistorialrath Dr. Fournier hat gegen das Erkenntniß 1. Instanz Appellation eingereicht. Von Seiten der kgl. Regierung ist nicht appellirt worden.

— Aus dem industriellen Westfalen gehen sehr günstige Nachrichten ein über den Aufschwung des dortigen Verkehrs. Besonders soll die Steinkohlen-, Eisen- und Stahlproduktion solche Dimensionen angenommen haben, daß sie die der günstigsten Jahre hinter sich lassen. Sehr interessant dürften nachfolgende Zahlen sein, die darauf hinweisen, wie der Sinn der arbeitenden Klassen für das Sparen zugenommmen hat. Es bestanden 1840 im Reg.-Bez. Arnsberg 7 Sparkassen mit 250,000 Thlr. Einlage, 1850 23 Sparkassen mit 1,960,000 Thlr. Einlage, 1860 48 Sparkassen mit 7,300,000 Thlr. Einlage, Ende 1868 63 Sparkassen mit 17,873,000 Thlr. Einlage. Der Reservefonds sämmtlicher Sparkassen betrug beim letzten Abschluß 990,000 Thlr.

Oesterreich.

Brünn. Man ist hier sehr unzufrieden mit dem Benehmen der Behörden während der letzten Unordnungen. Ohne gütliche Mittel zur Stillung der Unruhen in Anwendung zu bringen, wurde scharf gefeuert, und unschuldige Leute sind getödtet und verwundet worden. Ein alter Herr, der am Fenster seiner Wohnung saß, ein armer Arbeiter, der Brod für seine Kinder nach Hause trug, wurden erschossen; ein Mädchen, das von dem Grabe seiner Mutter in seine Wohnung ging, wurde schwer verwundet und ist bereits gestorben. Als vor drei Jahren die Preußen Brünn besetzt hielten, entstand vor der Hauptwache ein großer Krawall, wobei auch die Wache vielseitig beleidigt wurde. Aber weder dem Wachtcommandanten noch dem General-Gouverneur fiel es ein, in die unbewaffnete Menge schießen zu lassen. Man ließ die Leute toben und schließlich die Gassen ohne Anwendung irgend einer Waffe durch bloße Massenentfaltung der Truppen säubern.

Zu Pest in Ungarn erscheint unter Redaction des Grafen Nikolaus Bethlen eine diplomatische Wochenschrift verbunden mit der ungarischen Militär-Ztg. in deutscher Sprache, welche sich entschieden gegen die auswärtige Politik des Grafen Beust ausspricht. Wir heben aus Nr. 16 folgende Stellen hervor: „Das Rothbuch ist erschienen, und dessen Einleitung steht im grellen Widerspruch mit der Eröffnungsrede des Fürsten Auersperg. Während der Fürst Oesterreich-Ungarn eine Vermittlungsrolle zugedacht hat, wendet sich Graf Beust von Preußen entschieden ab. Glücklicherweise ist die in den letzten Tagen von Neuem bewiesene Weisheit und Mäßigung Napoleons so groß, daß es dem Grafen Beust nicht gelingen kann, den Frieden zu stören. Kaiser Napoleon weiß aus seinen direkten ungarischen Berichten, daß im Kriegsfalle Ungarn nur den Sieg Preußens wünschen kann; er weiß, daß für eine kriegerische Allianz Oesterreich auch heute noch ein Kadaver ist." Man ersieht daraus, daß die Ungarn nicht gerade österreichisch gesinnt sind, und daß sie vorkommenden Falles eher für, als gegen Preußen fechten würden.

Bei Münchengrätz (Böhmen) fand am 15. Juli eine Czechen-Versammlung statt; die Zahl der Theilnehmer wird auf 40,000 angegeben. — In Triest wurden am 13ten aufrührerische Proclamationen der italienischen Partei verbreitet. 23 Personen wurden verhaftet.

Der deutsche Eisenbahn-Congreß tagt jetzt in Wien. — Diese Großmacht der Neuzeit wird immer größer, und sie bringt am Ende mit zu Stande, was im Schooße der Zukunft jetzt noch schlummert. — Der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltung umfaßt 77 Bahnen mit einer Länge von 3400 Meilen und einem Anlagecapital von 2500 Millionen Gulden. Die ihm angehörenden Unternehmungen, theils Privatbahnen, theils Staatsbahnen, besitzen gegen 6000 Locomotiven und über 200,000 Wagen. Sie befördern jährlich 100 Millionen Menschen und 1500 Millionen Centner Güter und repräsentiren mindestens ein Viertel des gesammten Eisenbahnwesens von Europa und ein Siebentel des Eisenbahnwesens der Erde. — Was wird aus diesem Kindlein werden, wenn erst die ganze Erde mit Eiserbahnen durchzogen ist.

Aus Krakau, 25. Juli wird berichtet: Vor dem Kloster der Carmeliterinnen, aus welchem eine Gerichts-Commission am 21. d. eine 20 Jahre lang eingekerkert gewesene Nonne befreit hatte, haben in der verflossenen Nacht Excesse stattgefunden. Es wurden die Pforten gesprengt und die Fenster eingeworfen. Starke Patrouillen zerstreuten die Excedenten.

Frankreich.

Napoleon hat den Franzosen auf ein Weilchen wieder im Sack, er hat ihnen Sand in die Augen gestreut und ihnen etliche fette Brocken zwischen die Zähne geworfen. Paris und Frankreich und die ganze Welt sprechen und schreiben von dem neuen Ministerium. Der s. g. Sprech-Minister Napoleons, Rouher, der die erste Geige spielte, ist zwar scheinbar abgetreten, aber er ist doch noch am Ruder, ja er soll die Seele des Ganzen sein, er ist Präsident des Herrenhauses, des Senates geworden, und alle neuen Minister sind nach seinem Sinne gewählt. — Die s. g. Mittel-Partei (Tiers-Partie) die sich mehr oder weniger im Bunde mit der Fortschrittspartei stark regte und Opposition machte, ist bei dem Wechsel im Ministerium leer ausgegangen. Sie wollen aber nun auch im Parlament nicht ablassen und desto kräftiger gegen das Kaiser-Regiment eingehen, und es haben schon mehr als 100 sich eng aneinander angeschlossen und ihre Sätze (Programm) unterschrieben. — Napoleon wird aber das Parlament noch etwas hinhalten und sehen, was unterdessen geschieht. — Aber eine Macht hat er jetzt gegen sich und die unterschätzt er selber nicht.

— Die neue Blitz-Bahn zwischen der alten und neuen Welt ist fertig. So ist Amerika wieder ein gut Stück näher gerückt. Das Riesenschiff Great Eastern hat das Drahtseil glücklich in die Tiefe des Meeres versenkt und landete bei der Insel Saint Pierre Angesichts Amerikas. Von dieser Insel hat die Weiterführung des Kabels zum Festlande weiter keine großen Schwierigkeiten mehr und Frankreich und

Amerika hat nun eben so seine unmittelbare Verbindung wie England. In Brest, von wo aus der Kabel gelegt ward, kam fort und fort gute Botschaft durch den Kabel an, und es ging eben so von Brest aus fortwährend Botschaft zum Schiff und die letzte Botschaft war von der Insel Sankt Peter. — Kaiser Napoleon bekam Nachts um 11½ Uhr ein Telegramm, das die glücklich beendete Legung des Kabels meldet, man war daran, das Kabel nach Duxbury auf dem amerikanischen Festlande weiter zu führen.

Italien.

In Rom ist Cardinal Rauscher von Wien eingetroffen, um eine Revision des Concordates zu veranlassen und womöglich den vollständigen Bruch mit Rom zu verhindern.

— In Folge des in Sizilien herrschenden Typhus sind mehr als 300,000 Stück Vieh umgekommen. Die Weideplätze bleiben ohne Ertrag und die dem Getreidebau nothwendige thierische Kraft ist vollständig unzureichend geworden. Die Preise von Milch und Fleisch sind beträchtlich gestiegen. Im Innern der Insel fehlt letzteres gänzlich und in Palermo ist es ein Luxusnahrungsmittel geworden. Das Kilogramm wird auf dem Markte zu zwei bis drei Franken verkauft. Der Verbrauch hat ungemein abgenommen, da die niederen und Mittelklassen sich kaum noch der Fleischnahrung bedienen, und in dieser Stadt von 20,000 Seelen werden kaum 20 Ochsen pro Tag geschlachtet.

— Ueber eine Abfindung des Königs Franz II. von Neapel schreibt man: Dem Vernehmen nach liegt eine unter der Vermittelung und Garantie Frankreichs zu Stande gekommene Vereinbarung zur Unterzeichnung bereit, in welcher — mit Uebergehung aller staatsrechtlichen Fragen, und lediglich mit der Gegenverpflichtung, sein Domicil außerhalb der geographischen Grenzen Italiens zu wählen — die italienische Regierang sich anheischig macht, dem König Franz II., gleichzeitig als Abfindung für alle etwa zu erhebenden privatrechtlichen Ansprüche, ein bestimmtes und unter Umständen zu capitalisirendes Jahreseinkommen zu gewähren.

Turin, 18. Juli. Die Hitze ist grimmig; wir haben hier allerdings noch nicht über 32 Gr. (hundertgradigen Thermometers) gehabt, in Florenz aber waren schon 39 Gr. und auf Sicilien 45 Gr. mit Wassermangel.

Spanien.

Die Kortes sind nach Hause gegangen. So hat jetzt der Regent und das Ministerium Ruhe, sich nach einem Könige umzusehen. Man hört von keinem neuen Kandidaten. So wirds wohl vor der Hand bei dem Orleanisten bleiben, der scheint doch die meiste Hoffnung zu haben. Er hat aber einen schlechten Namen bekommen, man macht aus ihm statt König Karl, König Kain, weil er nicht brüderlich handle gegen die vertriebene Königin Isabella. — Die alte Königs-Familie regt sich auch noch, und ein Glied derselben hat einen Aufruf an das spanische Volk erlassen. Da auch die Republikaner sich noch stark regen, so wird es wohl noch manchen Kampf absetzen. — Nach den neuesten Berichten muß es doch mit der Zucht und Ordnung auch nicht gut stehen. Man schreibt von dort: „Es giebt hier bei uns fast täglich Ruhestörungen und Verschwörungen. Wie „Imparcial" wissen will, wäre eine gegen Serrano, Prim und Topete gerichtete Verschwörung entdeckt und mehrere Brigadiers und Obersten verhaftet worden. Dasselbe Blatt verlangt schnelle und energische Unterdrückung der in Malaga, Sevilla und Granada täglich vorkommenden Ruhestörungen. „Das Banner," sagt das genannte Blatt, „welches man in diesen Städten aufpflanzt, ist nicht dasjenige einer politischen Partei, sondern das Banner von Räubern und Meuchelmördern." Von den Parteien scheinen sich jetzt vorzugsweise die Karlisten zu regen. — Am Sonnabend wurden die Sitzungen der Cortes vertagt; denn nun ist der Aufenthalt in Madrid für drei Monate kaum erträglich; man lernt dort jetzt die Wahrheit des alten Sprächworts kennen, welches sagt, daß Madrid feurige Mauern habe.

Schweden.

Eine Feuersbrunst in Gefle vernichtete 700 Häuser und 8000 Einwohner befinden sich ohne Obdach. Eine der Schiffswersten und die Schiffe blieben von den Flammen verschont. Der Verlust der Versicherungsgesellschaften soll sich auf 3,600,000 Rixdahler belaufen.

Rumänien.

Bucharest. Rumänien hat jetzt ein Kriegsheer von 12,000 Mann, die ganz nach preußischer oder doch deutscher Weise exercirt sind. Der Fürst hat diese seine Truppen in diesem Sommer fleißig einüben und sie jüngst vor sich Revue passiren lassen.

Unter den Rumänen herrscht heute noch der Brauch, heirathsfähige Mädchen auf den Markt zu bringen und dort förmlich zu versteigern. Ein solcher Brautmarkt wurde erst in diesen Tagen abgehalten.

Türkei.

Die Eifersucht zwischen dem Sultan und dem Pharao von Egypten wird immer größer, es könnte bald ein Kriegsfeuer ausbrechen, das alle Wasser des Suez-Kanals nicht zu löschen vermöchten. Der Sultan hält fest, daß der Herrscher in Egypten sein Vasall, sein Untergebener sei. Und er hat den Vicekönig auf der ganzen Reise, die derselbe in Europa machte, mit Argwohn verfolgt. Er wittert was. — Jetzt hat er nun gar zwei Minister des Vicekönigs, die nach Constantinopel gesandt waren, für seine Dienste gewonnen und die sollen alle geheimen Dinge verrathen haben. — Daraus könnte was kommen, ehe noch die Feste kommen, mit welchem der Vicekönig von Egypten den neuen großen Welt-Kanal zwischen Mittelmeer und Rothen Meer feiern will. Im November soll dies Einweihungsfest sein, und allen Schiffen, die kommen wollen, ist für dieses Fest freie Ein- und Ausfahrt verheißen. Da wirds ein Meer von Flaggen geben! Hoffentlich ist auch das schwarz-weiß-rothe deutsche Banner dabei!

Amerika.

Die Kunst, Schulden abzutragen, versteht Niemand besser als der neue Präsident Grant in Nordamerika. Er ist ein guter Haushalter. Für den Monat Juni hat er die Staatsschuld um 16 Mill. verringert und im ersten Vierteljahr 36 Mill. abgetragen. Die ganze Staatsschuld beläuft sich jetzt noch auf 2489 Millionen Dollars.

— Ueber Neuulm im Minnesotastaat in Nordamerika ist ein furchtbares Gericht hereingebrochen. Die Stadt ist ursprünglich von einigen Landsleuten aus dem Württembergischen gegründet worden. Später aber siedelten sich viele andere Deutsche und Schweden dort an. Sie erbauten sich eine große Turnhalle, die 25,000 Dollars kostete. Darin wurde nicht nur geturnt, sondern es wurden auch an jedem Sonntag Vorm. Vorträge über die Natur gehalten und Abends wurde getanzt und gesungen und die Freuden des menschlichen Daseins genossen. Es sollte aber anders kommen. Eines Tages dringen plötzlich rohe Indianerschaaren von allen Seiten ein, fallen über die wehrlosen Einwohner her, rauben und plündern und stecken die Häuser in Brand. Die kleinen Kinder haben sie an die Gartenzäune genagelt und die schrecklichsten Gräuel verübt. Zum Glück kam ein starkes Gewitter, vor dem die Feinde sich zurückzogen. Man fängt an, die niedergebrannten Häuser wieder aufzubauen und hat auch den Grundstein zu einer Kirche gelegt, da man Gott, den man zuvor gelästert hat, anbeten will im Geist und in der Wahrheit.

Aegypten.

Die „Neue Freie Presse" berichtet, daß der Vicekönig von Egypten so eben in Paris mit dem Hause Oppenheim eine Anleihe von 60 Mill. Frcs. abgeschlossen habe. Da kann das Verschwenden wieder losgehen, denn dem Lande wird wohl wenig für nützliche Zwecke von dem Gelde zu Gute kommen.

Westfalen und Rheinland.

*Schwerte. Bei dem jetzigen heißen Wetter, wo ein Bad im offenen Flußwasser eine wahre Erquickung für den bestaubten, verschwitzten Körper ist, dürfte eine kleine Auswahl erprobter Baderegeln nicht unrecht kommen. Dieselben sind von einem engl. Gesundheitspflege-Verein in englischen Zeitungen veröffentlicht worden, und ihre Beobachtung dürfte vor der Gesundheit schädliche Folgen bewahren. Also erstens: Soll das Bad stärkend und erquickend wirken, so muß der Aufenthalt im Wasser nicht von langer Dauer sein. Man muß wieder aus dem Wasser gehen, sobald sich nur das geringste Gefühl von Frösteln einstellt. Wer aber schon nach kurzem Verweilen im Wasser gewöhnlich Frösteln empfindet, dem seine Glieder taub werden, der thut am besten, wenn er gar nicht mehr im Freien badet. Zweitens über die Zeit: Kräftige Naturen mögen am frühen Morgen mit leerem Magen baden; jüngere Leute und wessen Constitution nicht sehr fest ist, sollen sich nicht in ganz nüchternem Zustande baden: am besten zwei und eine halbe bis drei Stunden nach einer Mahlzeit. Drittens: Alle, welche an Schwindel und Schwäche, an Herzklopfen oder sonstige Beklemmungen leiden, sollen nicht baden, ohne vorher den Rath eines tüchtigen, mit ihrem Zustand bekannten Arztes eingeholt zu haben.

* Schwerte, 26. Juli. Ein Mitglied des hiesigen Schießvereins, Herr Apotheker J. Wigginghaus dahier, hat bei dem rheinisch-westfälischen Preisschießen in Düsseldorf auf der fünften Preisscheibe-Düsseldorf einen schönen Preis errungen, und zwar eine Scheibenbüchse im Werthe von 30 Thalern, was nicht blos für die Mitglieder unseres hiesigen Schützen-Vereins, sondern auch in weitern Kreisen von Interesse sein wird.

* Schwerte, 27. Juli. Gestern Nachmittag hat sich auf der Ostenstraße dahier ein Unglück ereignet. Ein ältlicher Mann gerieth unter einen Wagen, und soll einen Beinbruch und nicht unerhebliche Kopfverletzungen erlitten haben.

Dortmund, 22. Juli. Einen kleinen Beitrag zur Bierconsum-Statistik erhalten wir durch die Mittheilung, daß von Januar bis Ende Juni von hier aus nur auf der Bergisch-Märkischen Bahn nicht mehr und nicht weniger als 71,997 Ctr. Bier versandt worden sind, das macht, den Centner zu 4 Ohm gerechnet, wieder die Summe von 17,988 Ohm.

Menden. Se. K. H. der Kronprinz hat im Namen Sr. Maj. des Königs, des Protectors des Nationaldanks für Veteranen, den Fabrikinhaber G. Schmöle hierselbst zum Ehrenmitgliede der Stiftung zu ernennen und das Patent für denselben unterm 1. Juli 1869 zu vollziehen geruht.

Arnsberg, 21. Juli. Die Ruhrthalbahn soll, der Absicht der Direction gemäß, noch in diesem Jahre bis Arnsberg befahren werden. Der Tunnel durch den Schloßberg wird bis Mitte August fertig gestellt sein; an der Brücke unterhalb der Stadt, resp. dem Viaducte, fehlt nur noch die Einwölbung zweier Bogen; und auch die Brücke oberhalb Arnsberg, sowie der Bahnhof sind nahezu fertig; der Bau der Bahnhofsgebäude hat begonnen. Ob und in wie fern die Eisenbahn einen regeren Verkehr für unsere Stadt herbeiführen, und welchen Einfluß derselbe auf die gewerblichen Verhältnisse ausüben wird, kann erst die Folge lehren.

Haus- und Landwirthschaft.

— Das Grünfutterkorn. Vor einigen Jahrzehnten hielt man es für einen Frevel, Korn oder anderes Getreide zur Fütterung abzumähen und that dies nur im äußersten Nothfalle; heut hat sich sogar schon der kleine Ackerwirth damit befreundet, Korn expreß zur Fütterung zu säen; allerdings wohl auch auf das Gebot der Noth, insofern, als Klee und anderes Grünfutter nicht sobald erreicht zu werden pflegt. Aber man ist auch allgemein inne geworden, daß der grüngemähte Roggen dem Acker nur wenig entzieht und das, was er ihm entnimmt, auch so vollständig zurückerstattet als jedes andere Grünfutter die bezogenen Nährstoffe. Man ist daher auch um die Nachfrucht wenig besorgt und läßt beliebig bald diese bald jene folgen. Aber darin geht man doch öfters fehl. Zunächst wird man sehr erklärlich doch stets besser thun, das Grünfutterkorn zu düngen und zwar reichlich zu düngen, statt es in späterer Tracht und auch wohl gar mager zu säen, um eine gedüngte späte Sommer- oder Wurzelfrucht folgen zu lassen, eventuell eine gedüngte Winterfrucht. Das gedüngte Grünfutterkorn ist stets eine gute Vorfrucht für Kartoffeln, Hafer, Erbsen resp. nochmaliges Grünfutter, namentlich Gemenge, selbst wenn die Bestellung auch schon etwas spät ausfällt, ist sie es doch nicht in der Art wie die [illegible] dün-

gende Nachfrucht. Auch in der Wahl der Sorte geht man gewöhnlich nicht zweckmäßig zu Werke. Vor jeder anderen verdient der Johannisroggen den Vorzug; — er kommt früher und demnach reichlicher und sein Stroh ist beträchtlich nährender. Bei Uebergang von der Fütterung des Johannisroggen zu der des gewöhnlichen ging eine Kuhheerde sofort um 5 pCt. in der Milch zurück, umgekehrt aber gab sie erst allmälig über 5 pCt. mehr. Der Vorzug des geschnittenen Grünfutterkorns vor dem lang eingelegten ist auch fast kein geringerer.

— Zur Warnung gegen Baumfrevel theilen wir mit, daß in Straubing ein Hausbesitzer von Frauenbründel, der in der Anlage 56 junge Bäumchen abgeschnitten hatte, wegen vorsätzlicher Eigenthumsbeschädigung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist.

— Junge Tauben schnell zu mästen. Man nehme sie, wenn, sie etwa 3 Wochen alt sind, aus dem Taubenschlage und setze sie sonst wo an geeigneter Stelle auf ein Nest. Man stülpe dann einen Korb um sie um, so daß sie im Dunkeln sitzen, ohne der Luft den freien Zutritt zu nehmen. Zweimal des Tages, Morgens und Abends, nimmt man die jungen Tauben von ihrem Bette, öffnet behutsam die Schnäbelchen und gibt jeder, je nach der Größe, 50 und 80 selbst 100 Maiskörner, die man 24 Stunden lang vorher im Wasser weichte. In 10 bis 15 Tagen ist die Taube so fett, wie die, welche die Stadt Mans weit und breit versendet.

— Die „Fabrik getrockneter Kartoffeln für Seeproviant und Export" von Dreßler und Bender in Mainz hat noch günstig ausgefallener Probe den Auftrag erhalten, die am 7. Juni von Bremen ausgehende deutsche Nordpolfahrt mit ihrem Produkt zu verproviantiren. Um den getrockneten Kartoffeln Güte und Gestalt wie im frischen Zustande wieder zu geben, weiche man dieselben einige Stunden vor dem Gebrauche in Wasser ein, koche sie alsdann und behandle sie ganz wie die frischen Kartoffel. Die getrocknete läßt sich eben so gut zu allen beliebigen Speisen verwendn, wie die letztere. — Um indessen den Konsumenten recht bequem zu machen, läßt die Fabrik noch einen Gries aus Kartoffeln anfertigen, welcher lediglich zu Kartoffelsuppen und zwar in der Weise dient, daß man diesen Gries kurz vor dem Anrichten in die kochende Fleischbrühe laufen und einige Minuten aufkochen läßt. Die dadurch erzielte Kartoffelsuppe ist von auszezeichnetem Geschmack und sehr nahrhaft.

Vermischtes.

— In Essen haben sich falsche preußische Zehnthalerscheine gezeigt, die sehr täuschend nachgeahmt waren.

— Die France schreibt: Nachdem Herr Ferdinand v. Lesseps zwei Meere miteinander verbunden hat, beabsichtigt derselbe ein neues Meer zu schaffen. Bekanntlich behaupten Reisende, welche Centralafrika durchforscht haben, daß die Sahara-Wüste ehemals ein Meer gewesen sein müsse. Auf Grund dieser Behauptungen hat Herr v. Lesseps einige Ingenieure zur Untersuchung der Bodengestaltung der Sahara abgesendet. Aus dieser Untersuchung, die nun beendet ist, gewann man die Ueberzeugung, daß die Sahara an ihrem ehemaligen Ufer um mehr als 80 Fuß tiefer liege als das Niveau des Rothen Meeres, und daß diese tiefere Lage in dem Maße, als man in das Innere der Wüste vordringt, zunehme. Daraus schließt nun Herr v. Lesseps, daß ein Canal von 15 Meilen hinreichen würde, um das Rothe Meer mit der Sahara in Verbindung zu bringen und letztere wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, wodurch ein sehr bequemes Communications-Mittel mit Central-Afrika geschaffen und der afrikanische Continent einer großen Umwandlung zugeführt würde. Die Untersuchungen und Vorarbeiten für diesen Plan werden fortgesetzt, und die France fügt hinzu, daß in einem Jahre mit der Verwirklichung dieses Projectes begonnen werden dürfte.

— Die Gemahlin des Königs Ferdinand von Portugal, Fräulein Elise Heusler (nicht Heisler), ist die Tochter eines, wegen politischer Ursachen nach America geflüchteten Deutschen. Das ausgesprochene Talent seiner Tochter als Sängerin, bestimmte dieselbe, sich der Bühne zu widmen, der sie in Paris mit gutem Erfolge in der italienischen Oper angehörte. Vor beiläufig acht Jahren kam Fräulein Elise Heusler nach Lissabon. Jetzt ist sie die Gemahlin des Königs Ferdinand von Portugal. Den Titel „Gräfin Edla" verlieh ihr der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Coburg als Chef dieses Hauses. Die feine, hohe Bildung dieser Dame, ihr wohlthätiger Sinn erwarben ihr sehr bald die Liebe der Bevölkerung von Lissabon. Aus dem Gesagten beheben sich die Angaben von selbst, daß Gräfin Edla eine preußische Schneiderstochter und eine Balletänzerin war.

Treue Liebe.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Am andern Tage saß die verwittwete Pastorin Eichhof in ihrem kleinen, einfachen Stübchen, indem sie mit Unterstützung einer Brille eifrigst ein Nähzeug vollenden wollte. Zwei ergrauende Locken hingen aus dem saubern Häubchen, das mehr um des Bedürfnisses, als um der Zierde willen ihren Kopf bedeckte. In ihren feinen Zügen lag eine sanft schmerzliche Resignation, die es sogleich verrieth, daß über diesem Leben nicht immer der Sonnenglanz des Glückes strahlte. Unter bewölktem Himmel mußte es dahingegangen sein.

An einem Schreibtische desselben Zimmers saß ein Mädchen, das unverkennbar der Mutter glich. So schön das blonde, weiche Gesicht auch war, zeigte es doch schon die Grenze der Jugend an. Das tiefblaue Auge ruhte mit feuchtem Glanze auf den Zeilen, die ihre Hand fast bebe d schrieb. Ein sinnig ernstes Träumen lag auf ihrem Angesichte und verrieth, daß ihre Gedanken weit aus dem Bereiche ihres Zimmers getragen waren. Bräutliche Sehnsucht hatte ihnen Schwingen geliehen bis über das Weltmeer in die Ferne Brasiliens hin. Endlich legte sie die Feder aus der Hand, drückte noch einen langen Kuß auf das eben beschriebene Blatt und sagte seufzend: „Wann wird dieser Brief nun in Alfreds Händen sein? — Bei günstigem Winde vielleicht nach vollen sechs Wochen, sonst erst nach längerer Zeit. — Was hilft es uns, daß Lenau singt:

Nie soll Liebe sich in's Land
Weit von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen.

„Doch! ja, ich will noch eine blühende Rose in den Brief hinein malen. Das will ich dem Weltmeer zum Trotze thun", setzte sie lächelnd hinzu, und doch hing eine schwere Thräne an ihrer langen Wimper. „Mein gutes Kind", sagte die Mutter, „was schrieb dir Alfred doch eigentlich über seine Rückkehr?" — „Von Rückkehr nur, daß er sich nach ihr sehnt", erwiderte gepreßt die Tochter. Gleich darauf sank sie aber mit ihrem Kopf in den Schooß der Mutter und schluchzte mühsam die Worte: „O Gott! was wird noch aus uns Beiden werden?" — Die Mutter sah gen Himmel und antwortete mehr mit dem Munde als aus dem Herzen: „Mein Kind! ein Sprichwort sagt: Für Liebende sorgt Gott! — Vertraue ihm." Ach ihr eigenes Vertrauen war schon so tief gesunken, aber sie ließ es mit mütterlicher Schonung die bangende Tochter nicht merken. Weil aber die Thränen der Tochter, einmal entfesselt, nur reichlicher flossen, bat sie dieselbe, in den Garten hinaus zu gehen und die schöne Luft zu genießen, denn sie wußte wohl, daß die Bekümmernisse des Menschenherzens kleiner erscheinen inmitten der Größe der Natur, als im seelenbeklemmenden Zimmer.

Kaum war das Mädchen hinaus gegangen, um im Garten die Rose zu malen, so trat der Doktor Schramm zu seiner Cousine herein und sagte ihr, daß ein alter Bekannter aus der Jugendzeit den sehnlichen Wunsch habe, sie wieder zu sehen.

„Wer denn?" fragte die Wittwe mit ahnungslosem Erstaunen.

„Denk' einmal, liebe Cousine, an ein schmerzliches Ereigniß vor beinahe vierzig Jahren — und wer kann es wohl sein?"

„Wer? — Doch nicht —? — Nein — Anton Rüdiger doch nicht?" fragte sie mit erstickender Beklemmung.

„Ja, Anton, Rüdiger voll Schmerz und Reue und dem brennenden Verlangen, Dich noch einmal zu sehen und zu sprechen!"

Und nun erzählte er seiner aufhorchenden Cousine den gestrigen Gang zu Alder's Grabe. Tief bewegt flossen ihre Thränen zu seiner Erzählung und sie nickte bejahend auf die Frage: ob Rüdiger jetzt kommen dürfe? Der Doktor entfernte sich und sogleich trat ein Mann in das Zimmer, dessen Züge wie ein ferner Traum vor ihrer Seele auftauchen. War auch sein Scheitel gebleicht, die Stirn tief gefurcht und die hohe Gestalt wie von einer schweren Last gebeugt — sie sah und erkannte doch wie durch einen Schleier das Jugendbild, das klar und deutlich heute in ihrem Herzen stand. Sie streckte dem unsicher Nahenden die Hand entgegen, die dieser ehrfurchtsvoll küßte und dann bebend sagte: „Anna! wie ich täglich zum Himmel gefleht habe um Vergebung meiner blutigen Schuld, so bitte ich Sie jetzt um Verzeihung dessen, was ich Ihnen einst an Schmerz und Thränen zugefügt." — „Nein, umgekehrt! mein Freund! wenn Sie mir verzeihen können! Ihr Unglück war ja einzig meine Schuld," antwortete die Weinende.

(Eingesandt.)

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantieen geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde Westhofen soll am

Sonnabend den 31. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

in zwei Bezirke, an der Behausung des Herrn Gastwirths Schmiemann hierselbst, öffentlich meistbietend zur Verpachtung auf 6 Jahre ausgesetzt werden.

Westhofen, den 20. Juni 1869.

Der Amtmann:
Rebber.

Eine neue Sendung giftfreies

Fliegenpapier

empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

will Frau Ww. Heinr. Dahlhaus, bei dem Wirth H. Neveling hierselbst, ihre, Flur IV., Nr. 66, Steuergemeinde Gahrenfeld belegenen Wiese, (sogenannte Braukwiese) öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Westhofen, den 20. Juli 1869.

Brinkmann.

Brief-Couverts

in sehr großer Auswahl empfiehlt billigst

Carl Braus in Schwerte.

Frucht-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Oeconomie sollen

am Dienstag den 3. August,

auf den Ländereien des Guts Ruhr,

15 Morgen Hafer und 6 Morgen Gerste

gegen Credit verkauft werden.

Zusammenkunft an der Mühle bei Ruhr, Nachmittags 4 Uhr.

Schwerte, den 26. Juli 1869.

Lennings.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch den 4. August c.,

Morgens 11 Uhr,

wird Herr Ed. Theisen hierselbst, sein auf der Ostenhaide, Flur II., Nr. 113 der Katastralgemeinde Schwerte belegenes Ackerland, 3 M. 36 R. 70 F. groß, bei dem Wirth Selve hier zum Verkauf ausgesetzen.

Schwerte, 27. Juli 1869.

Lennings.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Paqueten zu 5 u. 8 Sgr. Carl Braus in Schwerte.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag den 2. August,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

werden auf dem Hause Ruhr verziehungshalber

3 milchgebende Kühe, 5 Rinder, 4 Kälber, 2 Erdkarren, 6 Eggen, 2 Pflüge, 2 Walzen, 1 Dreschmaschine, 1 Beutelkasten, 2 Wannemühlen, 1 Buttermaschine, Nutz- und Brandholz, verschiedene Möbeln und Hausgeräthe, sowie 1 viersitziger Kutschwagen

gegen Credit verkauft werden.

Schwerte, den 26. Juli 1869.

Lennings.

Die Jagd der Güter Steinhausen und Wandhofen soll am

Freitag den 6. August curr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Sternberg- (früher Schröder-)schen Gasthause zu Schwerte meistbietend verpachtet werden.

Dahlhausen, den 23. Juli 1869.

Der Rentmeister.

Gras.

Freitag Nachmittag 3 Uhr, am 30. Juli,

werde ich das Gras in den zum Hause Hennen gehörigen Wiesen, 25 Morgen, zum Verkauf aussetzen, wozu ich Kaufliebhaber hierdurch verablade.

Hennen, den 20. Juli 1869.

Gottlieb Steineck,
Gutspächter.

Zu haben bei C. Braus in Schwerte:

Gewerbe-Ordnung

für den

Norddeutschen Bund.

Preis 3 Sgr.

Nachdem am 1. Juli die neue Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund amtlich publicirt worden ist, tritt dieselbe am 1. October in Kraft. Bei der großen Wichtigkeit dieses Gesetzes, der zum Theil gänzlichen Neugestaltung der gewerblichen Verhältnisse und der Rechte und Pflichten der Gewerbetreibenden ist die Anschaffung desselben für Jedermann dringend nöthig.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Anfangs August d. J. im Saale des Herrn Fr. Großenbräucker zu Schwerte einen Cursus eröffnen werde.

Da mir die schönsten Atteste zur Seite stehen, ich aber auch bemüht sein werde, die neuesten und schönsten Tänze meinen Schülern beizubringen und ebenso für Anstand und Bildung Sorge tragen werde, so hoffe ich mit Zuversicht, daß mir die Bürger von Schwerte und Umgegend ihre Kinder anvertrauen werden, wobei ich besonders aufmerksam mache, daß in diesem Cursus Quadrille a la bour und die neuesten Contreetänze zur Aufführung kommen.

Listen zum Einzeichnen liegen in den Lokalen bei Wirth Herrn Robke und Herrn Fr. Großenbräucker offen.

Beginn der Unterrichtsstunden für Kinder um 5 Uhr und für junge Leute ½9 Uhr Abends.

Iserlohn, im Juli 1869.

Eduard Laaths,
Tanz- und Bildungslehrer.

Am Sonntag den 1. August curr.,

findet beim Gastwirth Klöting in Holzen ein

Junggesellen-Ball

statt, wozu ergebenst einladen

Die Junggesellen.

Lager fertiger Geschäftsbücher,

als: Hauptbücher, Journale, Cassabücher, Wechsel-Copirbücher und Brief-Copirbücher empfehle zu Fabrikpreisen. Nicht vorräthige Bücher lasse nach Angabe schnell und billig anfertigen.

Carl Braus in Schwerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon am **4. August 1869** beginnen die Ziehungen der **großen von der hohen Regierung genehmigten und garantirten**

Geld-Verloosung,

und endigen am 13. September 1869. 12,300 Gewinne und Prämie und Freiloose im Betrage von **Zwei Millionen 433,160 M.** Crt. müssen hierbei gewonnen werden. Den größten Haupttreffer bildet eine der nachstehenden Summen. M. **250,000, 200,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 158,000, 156,000, 155,000, 153,000, 152,000.** — Die nähere Eintheilung der Gewinne ist wie folgt: **Ziehung vom 4. August — Tausend Gewinne** mit Haupttreffer von M. **25000, 6000, 3000, 1500, 1200, 1000** ꝛc. **Ziehungen vom 25. August bis 13. September 1869. Elf Tausend drei Hundert Gewinne und 1 Prämie,** und zwar: 1 Prämie **150,000,** 1 Gewinn **100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000,** 2 à **10,000,** 2 à **8000,** 2 à **6000,** 4 à **5000,** 10 à **3000,** 100 à **2000,** 150 à **1000,** 200 à **500,** 224 à **200,** 10600 à **110. Es werden nur Gewinne gezogen.**

Für sämmtliche obige Ziehungen und zur Betheiligung an allen zur Verloosung kommenden Gewinnen kostet ein Original-Staats-Prämien-Antheil-Loos nur Thlr. 5 — und verschicken wir solche auch **einzeln** selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen gegen Einsendung des betreffenden Betrages oder pr. Nachnahme. Wir bitten, obige Loose **nicht mit verbotenen Promessen zu vergleichen,** sondern Jedermann erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen.** Nach der Ziehung senden wir jedem unserer Interessenten unaufgefordert amtliche Liste und Gewinne werden pünktlich unter **Staatsgarantie** ausbezahlt. Unser Haupt-Debit ist stets vom Glücke begünstigt, wir hatten wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen bei den letzten Hauptziehungen den größten Preis von 127,000 M. unsern Interessenten in hiesiger Gegend ausbezahlt. Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Sorgfalt aus, legen die erforderlichen Plane bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen

double englisch

Peppermint,

vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen und schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd ꝛc. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

Die

Hagener Zeitung

empfehle ich hiermit zu **Inseraten** aller Art. Die Zeitung erscheint in einer Auflage von mehr als **3300** Exemplaren und ist somit eins der verbreitetsten Blätter der Provinz Westfalen.

Hagen. **G. Butz.**

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte vorräthig:

Die Höhlen und Grotten

in

Rheinland-Westphalen

von

Professor **Dr. C. Fuhlrott.**
(Verfasser des fossilen Menschen ꝛc.)

Nebst

Beschreibung und Plan der Dechen-Höhle in der Grüne bei Iserlohn.

(Preis geh. 15 Sgr.)

Die seit ihrer Entdeckung im vorigen Sommer in immer weiteren Kreisen des Publikums berühmt gewordene neue Tropfsteinhöhle in der Grüne bei Iserlohn hat dem Verfasser den ersten Anstoß zu dem Schriftchen gegeben. Es war vorauszusehen und hat sich auch thatsächlich bestätigt, daß durch die Bewunderung, welche dieser neuen Höhle von ihren zahlreichen Besuchern bisher gezollt worden ist, bei diesen sowohl, wie bei dem wißbegierigen Publikum überhaupt ein großes Interesse für alle die Erscheinungen erwachen würde, denen man in den unterirdischen Räumen, in den Höhlen und Grotten unserer Gebirge begegnet. Dem gleichzeitig erwachten Bedürfniß nach gründlicher Belehrung darüber hat der Verfasser dadurch Rechnung getragen, daß er in seinen Erörterungen und Mittheilungen über die rheinisch-westphälischen Höhlen die gemeinsamen Beziehungen derselben zur Grundlage für das Verständniß der einzelnen Begegnisse gemacht hat.

Portland-Cement

faßweise und en detail empfiehlt

Schwerte. **Kannewischer,**
Bauunternehmer.

Kölner

Pferde-Lotterie

Loose à 1 Thlr. vorräthig bei

C. Braus in Schwerte.

Auswärtige erhalten gegen Posteinzahlung von 1 Thlr. 1 Sgr. ein Loos franco zugeschickt.

Eine schöne, in einigen Tagen

melkwerdende Kuh

steht zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dies. Blattes.

Barterzeuungs-Tinctur,

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à Fl. 10 u. 15 Sgr. **Carl Braus** in Schwerte.

2pfündige

Frucht- u. Mehlsäcke

stets vorräthig bei

L. Weinberg.

Neueste

Eisenbahn-Fahrpläne

vom 15. Juli 1869,

à 2½ Sgr.,

vorräthig in der Buchhandlung von

Carl Braus.



Gefunden!

Vor dem Hüsingerthor ist ein brauner seidener Sonnenschirm mit abgebrochener messingener Stange gefunden worden. Die Eigenthümerin kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Bandoline,

das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7½ Sgr.

Bimsteinseife

à Stück 2 Sgr. empfiehlt **C. Braus.**

Vor ungefähr drei Wochen ist von meinem Hofe eine

Schiebkarre

entfernt worden. Die mir nicht unbekannte Person ersuche um sofortige Zustellung derselben, widrigenfalls ich gezwungen bin, davon gerichtliche Anzeige zu machen.

Schwerte, den 27. Juli 1869.

Duisberg, Schlossermeister.

Soester Schwarzbrod und Paderborner Sauerbrod,

sowie vorzügliche

Faß- und Wellenbutter,

à Pfd. 9 Sgr., empfiehlt

Schwerte. **L. Weinberg.**

Post-Amt Schwerte.

Vom 24. Juli curr. ab

Tägliche Abfahrten der Posten von Schwerte nach:

Iserlohn 6³⁰ Vormittags.
Hörde 6⁵⁰ „ 6²⁰ Nachmitt.

Tägliche Ankunft der Posten in Schwerte von:

Iserlohn 4³⁰ Nachmittags.
Hörde 2¹⁵ „ 10 Uhr Abds.

Marktpreise zu Dortmund am 2. Juli.

Weizen pr. Schffl.	3	Thlr.	2	Sgr.	— Pf.
Roggen . .	2	„	18	„	— „
Wintergerste .	1	„	23	„	— „
Hafer . . .	1	„	18	„	— „
Kartoffeln . .	1	„	8	„	— „
Heu, 100 Pfd. .	1	„	15	„	— „
Stroh . . .	1	„	5	„	— „
Butter, pr. Pfd. .	—	„	10	„	6 „
Eier 5 Stück , .	—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Neuß am 22. Juli.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	7 10	Rüb-Saamen	— —
„ 2. „	6 28	Aveel-Saamen	— —
„ 3. „	6 16	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5 24	Rüb-Oel	13 12
Winter-Gerste	5 15	dito Faßweise	13 15
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	14 3
Buchweizen	— —	do.	14 6
Hafer	6 —	à 2000 Pf.	
Erbsen	— —	Rübkuchen	53 —
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	50 —
Stroh à 200 Pfd.	1 22	Branntwein	13 15
Heu	1 14		

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden . .	—	Thlr.	20	Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr. .	1	„	16	„	— „
5-Fr.-St. . . .	1	„	10	„	3 „
Pr. Frd'or. . . .	5	„	20	„	— „
Ausl. Pist. . . .	5	„	16	„	— „
20-Fr. St. . . .	5	„	13	„	— „